

An Adalbert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An Adalbert

Man hat gelernt. Wir sind gefaszt auf alle Fälle,
von Spionasch, und zwar diesmal, bevor es kracht!
Es heißt, bei uns sei eine neue Nazizelle.
Das ist gut möglich. Doch an dieser Stelle
sei auch auf rosarote Zellen aufmerksam gemacht.

Du wirst Dich sicher noch der schönen Adelheid entsinnen.
Sie war, als Du noch da warst, männlich, und zwar sehr.
Nun macht sie heftig bei den Frauenrechtlerinnen
und möchte schon am nächsten Sonntag mit dem Urnengang beginnen.
Der Gang zum Traualtare ist für sie erst sekundär.

Die Schweiz ist sehr berühmt für ihre Nächstenliebe-Industrie.
Seit langem handelt man en masse mit Liebesgaben
(aus Dänemark und andern Ländern, heißt es, stammen sie),
und diese Firmen wenden sich an jene Schweizer, die
im Ausland Freunde und viel Münz beisammen haben.

Verlängert sei das Hotelbau-Verbot,
erfuhr man jüngst durch einen Bundesratsbeschuß.
Das tönt leicht paradox, bei unsrer Hotelzimmernot.
Kommt beispielsweise ein Mann aus England, sapperlot
so ist wohl er, jedoch kein Zimmer da. Dein Freund

Eustachius

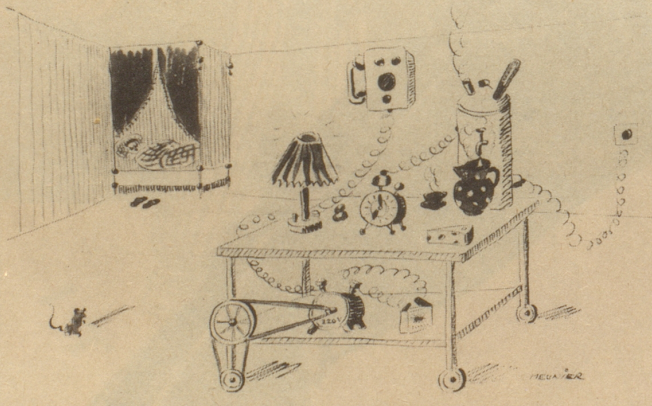
lock ein Hotel zu errichten! Am besten war er sich aber über die Notwendigkeit, die Auswärtigen überhaupt unbeachtet, schiebt man...
Anreiz auf die auswärtigen überhaupt unbeachtet, schiebt man...
wanden und ihn au...
Jahre später fr...
Ortsseil...
folgte an der obren Endstation
und Park-Hotel gesellte sich

Die Wynentalbahn hat einen neuen vierachsigen Personenmotorwagen in Betrieb genommen, der mit zwei vor einem Jahre in Dienst gestellten vierachsigen Leichtmetall-Personenwagen und einem ebenfalls vierachsigen Postwagen zusammen nun eine einheitliche Komposition bildet. Bei einer festlichen Gästefahrt fielen die farbige Tönung der Wagen und die charaktervolle, von der traditionellen Schablone abweichende Beschriftung auf. Es fiel nicht nur auf, es fiel sogar sehr angenehm auf, fiel um so mehr auf, als sonst sehr oft die Techniker mit ihrer technischen Leistung so zufrieden sind, daß sie es für überflüssig erachten, auch dem Aesthetischen noch Beachtung zu schen-

ken. Hier hat man es aber getan. Man ließ die Beschriftung nicht in irgend-einem Büro von einem konservativen Kalligraphen herstellen und die Farbe hat nicht irgend ein zufälliger Flachmaler bestimmt. Hier haben sich die Techniker folgendes gesagt: «Jetzt ist unsere Arbeit getan, nun rufen wir die Künstler, die sollen die Schrift und die Wagenfarbe gestalten, auf daß zum Schlusse alles das Werk überlegener, bewußter Gestaltung sei.» Und man ließ für die Farbe keinen geringeren als den Luzerner Maler Hans Erni, und für die Schrift den Basler Grafiker Eidenbenz rufen. Ich sehe jene Leute lächeln, die diese künstlerische Assistenzen bei der Schaffung einer Bahn-

neuerung für überflüssig halten, die meinen, es komme bei einem Wagen lediglich darauf an, daß er nicht aus den Schienen springe. Die Farbe aber sei Hekuba. Und was brauche die Schrift von einem Künstler geformt zu sein, wenn man sie nur lesen könne. Ueber dem Lächeln dieser Leute aber vergeht mir das Lächeln. Im Grunde geht es hier um keine spaßhafte Sache, sondern ganz einfach darum, daß alles Sichtbare, und wenn es auch nur die Aufschrift und die Farbe eines Eisenbahnwagens wäre, so gut wie möglich gestaltet sein sollte. Was uns geschmackvoll entgegentritt, hilft unsern Geschmack bilden. Wenn alle Schaulenster, alle Biskuitverpackungen, alle Aschenbecher, alle Drucksachen, alle Eisenbahnwagen, kurz und gut, wenn diese ungeheure Welt des Sichtbaren blöd, fad, pedantisch oder gar geschmacklos aufträte, so würde gar bald unser Auge stumpf, und es ginge nicht lange, so wäre es auch nicht mehr beleidigt, wenn die Bilder, Plastiken und Bauten schlecht wären.

Und noch eines: Geschmack macht sich immer bezahlt. Ich behaupte, daß dieser sympathische Geschmacksdienst der Wynentalbahn für diese Bahn mehr wirbt als das gemeinhin angenommen wird. Ich werde diesen Sommer auf dieser Bahn eine Fahrt machen, nur weil mir das Unternehmen durch diese Kopulierung von Technik und Aesthetik sehr sympathisch geworden ist.



In Amerika wird eine Maschine hergestellt, die den Schläfer weckt, Licht macht und den Morgenkaffee kocht.
Alles noch gar nichts! Hören Sie, was das Wecksophon, eine Schwestermaschine vom Ipsophon, also eine schweizerische Erfindung, kann: Hee Sie! Wänd Si Kafi oder Tee oder Ovomalfine? Weggli oder Schwarzbrot? Chäs oder Eier? Ich ha bereits gheizt, schfönd Si jetzt uuf, Si händ e wichtigi Beschprächig!

Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Per Zug vo Basel, Chur, vo Bärn,
's Central Züri wählt me gärni!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur einen
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Fortis
PRÄZISIONS-UNHR
Im guten Uhrengeschäft erhältlich